

erschelat täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Naderg-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Eihofstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Aufsitzplatz 1 (Papierhand-
lung Hof. Krmpotik).

Verantwortlicher:
Dr. M. Krmpotik & Co.
Verantwortlicher:
Redakteur Hugo Endel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Paul Korbet.

Volauer Tagblatt

Verlagsgebäude:
Nadergstr. 20 K. 80 a
Zielfeldstr. 7 K. 20 h
Für den Postlauf rechnet sich
die Postgebühr um die
Nachversteuern.

Postfachnummer:
Nr. 135.575.

Abonnementpreis:
Eine Zeitungsnummer 10 H. (100 H. = 10 K.)
3 Monate 30 H., ein Jahr 100 H.
in Vorkasse 4 H., in Post-
druck 8 H. 8. Kassen-
nachrichten werden mit 2 K. für
eine Nummer berechnet, Anzeigen
zwischen Text mit 1 K. für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Wolau, Sonntag 20. Februar 1916.

Nr. 3416.

Ein italienisches Großkampfflugzeug heruntergeholt.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front geschah die feindliche Ar-
tillerie Fontanedo in den Subkarien und den Raum
des Col di Lana. Im Kärntner Grenzgebiet stand Eggo-
wisch, im Küstengebiet der Metzl Brh und der Monte
San Michele unter lebhafterem Feuer. Die geistige
Unternehmung italienischer Stützpunktgeschwader gegen
Kaisbach hatte einen klaglichen Verlauf. Die Mehrzahl
der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Um-
kehr gezwungen. Drei erreichten Kaisbach und warfen
in der Nähe des dortigen Spitals und auf mehrere
Ortschaften in der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben
ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feind-
lichen an und hielten ein Caproni-Großkampfflugzeug
herunter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 19. Februar. (R.-B. — Wolffbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen brachten einen durch starkes Feuer
vorbereiteten englischen Angriff südöstlich Ypern zum
Scheitern. Im Abschnitt nördlich und nordöstlich Arras
Minen- und Handgranatenkämpfe. Auf der Front zwi-
schen Arras und Maas stellenweise starkes feindliches
Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Spreng-
ung zerstörten wir einen Teil der feindlichen Stellung
auf der Combreshöhe. Nordöstlich von Langhien (süd-
östlich von Altkirch) stießen deutsche Abteilungen gegen
die feindliche Stellung vor, zerstörten die Verteidigungs-
anlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit
einigen Gefangenen und zwei Minenwerfern zurück. Un-
sere Flieger griffen den Flugplatz Abbele (südwestlich
von Poperinghe), sowie feindliche Bahnanlagen er-
folgreich an.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Februar. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Straßfront.

Bei Kutu el Amara Artillerie- und Infanterie-
feuer. Im Abschnitt Felahje wurden feindliche Streit-
kräfte, die sich dem rechten Tigrisufer zu nähern ver-
suchten, nach dreitägigen Kämpfen zum Rückzuge ge-
zwungen und bis zur zweiten Verschanzungslinie ver-
folgt. Beim Kampfe mit einer feindlichen Schwadron
ergriff diese die Flucht unter Zurücklassung von mehr
als 30 Toten.

Perische Front.

Südwestlich Hamadan wurden die Russen, welche
die Ortshaus Kengauer angreifen wollten, durch einen
Gegenangriff unserer aus persischen Freiwilligen zu-
sammengesetzten Abteilungen verjagt und erlitten beträch-
liche Verluste.

Kaukasusfront.

Nichts von Bedeutung.

Dardanellenfront.

Kreuzer und mehrere Torpedoboots feuerten am
15. und 16. Februar in die Meerenge von hoher See
aus einige Granatenschiffe ab, zogen sich jedoch in-
folge des Gegenfeuers unserer Batterien zurück. Drei
feindliche Flugzeuge, die die Meerenge überflogen, wur-
den durch unser Feuer vertrieben.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 19. Februar 1916.

Der deutsche Heresbericht verzeichnet keine wesent-
lichen Ereignisse auf der Westfront. Die Engländer
haben die Stellungen, die sie südöstlich von Ypern ver-
loren hatten, nach starker Artillerievorbereitung wieder
angegriffen; doch hatten sie nicht mehr Glück, als in
den vorhergehenden Tagen. Im Abschnitt von Arras
dauern die Minen- und Handgranatenkämpfe an. Hier
gelang es den deutschen Truppen, einen Minentrichter
zu besetzen. Auch auf dem Reste der Front waren die
Handgranaten- und Minenkämpfe mitunter sehr heftig,
so zwischen der Aisne und der Maas und auf der
Combreshöhe (im Abschnitt von Saint Mihiel), wo
ein Teil der feindlichen Stellung durch eine Minen-
sprengung zerstört wurde. Eine gelungene Unternehmung
vollführten deutsche Aufklärer bei Langhien, in der
Nähe der französischen Grenze (Südwest, südöstlich
Altkirch). In Mandern kam es zu Flugaktionen.
An der russischen und an der albanischen
Front blieb die Lage so ziemlich unverändert.

An der südwestlichen Front war gestern eine
gesteigerte Artillerietätigkeit des Feindes bemerkbar,
besonders in einzelnen Abschnitten Tirols, am Metzl Brh
und am Monte San Michele. Am Col di Lana wurden
kleinere Abteilungen des Gegners, die einen Vor-
stoß versuchten, abgewiesen.

Während die Türken in Mesopotamien mit viel
Glück und Erfolg kämpfen und im Abschnitt von
Felahje, am Tigris den Engländern eine empfindliche
Niederlage beigebracht haben, andererseits in Persien,
südwestlich Hamadan, der russische Angriff auf Keng-
auer mißlungen ist, mußten die Türken vor dem An-
griff eines zahlenmäßig überlegenen Gegners den wich-
tigen Stützpunkt Erzerum räumen. Die Nachricht, die
das Reutersbureau aus Petersburg vermittelt, scheint
den Tatsachen zu entsprechen. Es wäre zwecklos, sich
durch Versöhnungsversuche im Stille unserer Gegner
über die allerdings düstere Wahrheit hinwegtäuschen zu
wollen. „Wie für die Beherrschung des russischen Ar-
meniens der Besitz von Kars entscheidend ist, so bildet
Erzerum den Stützpunkt der Macht im türkischen Ar-
menien.“ so schrieb knapp vor dem Falle der Feste ein
militärischer Mitarbeiter der „Bosnischen Zeitung“. Die
Einnahme dieser Festung bedeutet, abgesehen aller mili-
tärlichen Momente, den ersten wirklichen Erfolg der
Russen im Kaukasus. Natürlich darf diese Tatsache
nicht berat aufgeföhrt werden, als ob der türkischen
Armee durch die Einnahme dieses Plazes eine Kata-
strophe drohen würde. Im Gegenteil! Die Türken schei-
nen vom Anfang der russischen Offensive an sehr ge-
schickt den Umklammerungsversuchen des Großfürsten
Nikolai Nikolajewitsch, die mit großer Uebermacht un-
ternommen wurden, ausgewichen zu sein. Es bedeutet
aber zweifellos eine, wenn auch hoffentlich nur vor-
läufige Ueberlassung eines Verteidigungsgebietes an den
Feind, dessen Schlüsselort eben das eingenommene Er-
zerum war. Auch die anderen Phantasmagorien, mit
denen sich die feindliche Militärkritik brüht, nämlich
von einer möglichen Vereinigung der Russen mit den in
Mesopotamien kämpfenden Engländern, erscheinen durch
die Einnahme von Erzerum keineswegs der Bewirk-
lichung nähergerückt.

Verzicht der feindlichen Generalstäbe.

Stallenische Meldung.

Rom, 17. Februar. Amtlicher Heresbericht:
Im Nombonabschnitte (Flüßerbeden) schlugen wir
eine starke Abteilung der 27er Landwehr, welche einen
vorgezogenen Posten von uns überfallen wollte, durch
Sturmangriff zurück. Der Offizier, der die Abteilung
befehligte, und einige Soldaten wurden gefangen genom-
men. Lebhaftige Tätigkeit der eigenen Patrouillen im
Sabotwabschnitt und auf dem Karstplateau führten zur
Erbeutung zahlreicher im Stiche gelassener Gewehre.
An der Front von Ostavija wurde gestern abends leb-
hafte feindliche Feuerfähigkeit durch unsere Artillerie
niedergekämpft. Feindliche Batterien bei Görz und Sa-
vogna wurden nach lebhaftem Kampfe zum Schweigen
gebracht. Einer unserer Flieger warf Bomben auf Na-
brsjina.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. Februar. Amtliche Mitteilung
des Großen Generalstabes vom 15. Februar:
Deutsche Flugzeuge erschienen über dem Abschnitt
von Riga. Ein gegenseitiges Feuer belebt diesen Ab-
schnitt. Im Abschnitt von Dinaburg dauert ein heftiger
Kampf um den Besitz eines Trichters bei Flug an;
wir besetzten diesen Trichter. Zwischen dem Medemus-
koje- und Dementee besetzten unsere Abteilungen einen
Posten südwestlich von Ruguenishky. Südlich des
Pripiet in der Gegend von Czernj luden die Don-
kossaken einen österreichischen Posten in einen Hinter-
halt und vernichteten ihn. In der Gegend der oberen
Strypa beunruhigten zahlreiche Abteilungen unserer Auf-
klärer während der Nacht den Feind. Die Aktionen un-
serer Pioniere riefen auf Seiten des Feindes in dieser
Gegend ein Feuer hervor, das den ganzen Tag an-
dauerte. An der mittleren Strypa feuerte unsere Ar-
tillerie gegen vier feindliche Flugzeuge. Ein Flugzeug
wurde getroffen und fiel in die feindlichen Linien nieder.
Kaukasusfront: Während der Offensive in der Ge-
gend bei Erzerum erlitten wir noch einer Artillerie-
vorbereitung nach ein Fort des Plazes Erzerum. Wir
erbeuteten mehr als 20 Kanonen, Kriegsmunition und
machten Gefangene.
Außer den beiden kürzlich besetzten Forts von Er-
zerum eroberten am Abend des 15. Februar unsere
tapferen Truppen noch sieben Forts: Karagindes, Tofia,
Schobandete, Safangah, Uzunahhnen—Karakol, Uzu-
nahhnen Nr. 1, Raburga, Ortuluk, Ortuluk—Siltawoff.

Französische Meldung.

Paris, 17. Februar. Amtliche Mitteilungen vom
Mittwoch:

3 Uhr nachmittags: Von der Nacht ist kein wich-
tiges Ereignis zu melden. In der Champagne nahmen
wir durch Handgranatenangriff einige Laufgräben öst-
lich der Straße Zahure—Somme-Bo zurück.

11 Uhr abends: Im Artois liegen wir an der
Straße nach Lille eine Quezjamine springen, die die
Minenarbeiten des Feindes zerstörte. Unsere Artillerie
feuere auf Proviantzüge nördlich von Traay le Bal
östlich der Dife und in der Gegend von Berry au Bac
(Aisne). Südöstlich von Saint Mihiel wurden die
feindlichen Anlagen im Walde von Apremont bescho-
sen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.
Belgischer Bericht: An der belgischen Front ver-
ließ der Tag ruhig.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Ein Luftkampf nördlich von Salonik.

Salonik, 19. Februar. (R.-B. — Reutersbureau.)
Ein feindliches Flugzeug wurde von einem französischen
Flugzeug nördlich Salonik zum Landen gezwungen und
erbeutet. Der Pilot wurde verwundet gefangen genom-
men, der Beobachter ist entkommen.

Der Krieg mit der Türkei.

Ergebnis von den Russen eingenommen.
 Berlin, 18. Februar. Neuter berichtet aus Petersburg: Ergebnis ist eingenommen.
 Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hi-zu: Die strategische Bedeutung der Festung war nicht allzu groß. In Erinnerung an die ruhmreiche Geschichte der Stadt wird man davon überzeugt sein dürfen, daß alles unsere türkischen Verbündeten aufs schärfste zur Mithroberung anspornen wird.

Der Seekrieg.

Der Wert der Dementis der englischen Admiralität.
 Berlin, 19. Februar. (R.-B.) (Amtlich.) Die britische Admiralität hat durch das Neuterbureau in der Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust des zweiten Kriegsschiffes beim Gesecht am 10. Februar nachts auf der Doggerbank in Abrede gestellt, indem sie den deutschen Bericht als unwahr bezeichnete. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung des zweiten Schiffes außer der „Arabis“ auf Grund einwandfreier Beobachtungen deutscher Seestreitkräfte erwiesen ist.

Zur Kriegslage.

Französische Verfeinerungsversuche.
 Basel, 18. Februar. Die Havas-Agentur meldet: Die Deutschen geben sich gegenwärtig alle Mühe, um den Anschein des militärischen Erfolges, den ihre östlichen Angriffe, die sie mit bedeutenden Mitteln und um den Preis außerordentlich schwerer Verluste führen, ihnen eintrag, gehörig auszuschlachten. So behaupten sie, im Artois in der Gegend von Vimy-Neuville-St. Vaast merkwürdige Erfolge errungen zu haben. In Wahrheit läßt sich ihr Vordringen auf ein Nichts zurückführen. Es steht fest, daß die letzten deutschen Versuche auf der Front im Artois länger Hand vorbereitet wurden mit dem sorgfältigsten Bestreben, nichts zu versäumen, um ihren Erfolg zu sichern. Ihre Angriffe waren eingeleitet in mehrere Abschnitte. Sie waren gestattet auf einer Front, die in den deutschen Linien einen Vorsprung bildete und wo infolgedessen das Gelingen um so leichter hätte sein müssen. Es ist in der Tat schwierig, die sehr nahe an der feindlichen Linie gelegenen Vorposten mit voller Wirkung zu verteidigen. Man läuft dabei Gefahr, durch Sperrfeuer die eigenen Truppen zu treffen, da der Raum, der sie vom Gegner trennt, manchmal nur eine Ausdehnung von mehreren Metern hat. Andererseits hat unter solchen Verhältnissen der Gegner den Vorteil, seinen Infanterieangriff zu gleicher Zeit auf der Front und auf den Flanken des Vorsprungs, den er zu nehmen beabsichtigt, durchzuführen zu können. Sämtlichen deutschen Angriffen im Artois, die in der letzten Zeit vorkamen, gingen furchtbare Minenzündungen voraus. Man rechnete, daß der Feind nicht weniger als 25 Minen zum Auffliegen brachte, die riesige Ladung von 5000 bis 6000 Kilogramm Sprengstoff enthielten. Um diese Minenkammern herzustellen, mußten Stoffen gegraben werden, deren Länge zwischen 30 und 50 Metern schwankt. Allein die Vorbereitungen nahmen eine Zeit von mindestens drei Monaten in Anspruch. Trotz den zahlreichen zu gleicher Zeit erfolgten Zündungen von Minen, die das Gelände verwüsteten, und

trotz der anhaltenden Beschleßung haben die Deutschen keinen ernstlichen Vorteil errungen. Ihre Anstrengung war gebrochen, ehe sie sich nützlich hätte entwickeln können. es gelang ihnen nur in vier Vorposten der französischen Linie und vorübergehend in einigen durch ihre Minen verursachten Trümmern Fuß zu fassen. An mehreren Stellen wurden sie aber durch den Handgranatenkampf, der für uns erfolgreich ausbrach, wieder vertrieben. Unter den Zwischenfällen des Minenkampfes im Artois ist kein ernstlicher Erfolg der Deutschen zu verzeichnen. Die Besetzung eines unbedeutenden zusammengehoften Geländebettes verschaffte ihnen weder einen Beobachtungspunkt, noch einen Stützpunkt. Ihre Verluste, die nach genauen Erkundigungen auf mindestens die Hälfte ihrer aus Treffen gestrichen, sehr bedeutenden Bestände geschätzt werden dürfen, stehen in gar keinem Verhältnis zu den erlangten Ergebnissen. Sie scheiterten sich bloß durch das Bestreben, bei den Neutralen und im eigenen Lande aus dem geringen Anschein eines Erfolges möglichst viel Aufhebens zu machen. Dasselbe Bestreben und derselbe Mißerfolg sind wahrzunehmen bei den Versuchen der Deutschen in der Champagne südlich von Saint Marie a Py, und östlich der Straße von Tahure nach Somme-Py. Sicherlich konnten auch die Franzosen zur Erzielung künstlicher Erfolge sich mit ähnlichen Operationen abgeben, indes abgesehen davon, daß die auf solche Art errungenen Erfolge lächerlich gering sind und zu den geforderten Opfern in keinem Verhältnis stehen, erleidet auch der Kampfswert und Kampfesmut der in diesen Gefechten verwundenen Truppen stets eine beträchtliche Verringerung. (Im vollsten Gegensatze zu diesen Spitzfindigkeiten steht die Tatsache, daß Franzosen und Engländer vergeblich versuchen, das angeblich wertlose, ihnen entziffene Gelände wiederzugewinnen. Damit widerlegt ihre Heresieleistung am schärfsten die Redensarten der Agence Havas.)

Aus Rumänien.

Neue Militärkredite Rumäniens.

Bukarest, 19. Februar. (R.-B.) Die Regierung legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, wodurch der im März des Vorjahres bewilligte Militärkredit von 200 auf 600 Millionen Lei erhöht wird.

Bruttanums vorhängnisvolle Politik.

Bukarest, 18. Februar. Marghilomans Blatt „Steagu“ kritisiert die Tätigkeit der Regierung, indem es erklärt, daß die Konfessionslosen sich von der Regierung abwenden: da diese den vorhängnisvollen Fehler begeht, Rumäniens Neutralität zugunsten des Vordringens der Konfessionen zu durchlöchern. Die Regierung vertritt, daß sie mit Hilfe der Konfessionen viele Schwierigkeiten bewältigen könnte. Die Konfessionen werden in Berücksichtigung der rumänischen Interessen alles anstreben, um den Ministerpräsidenten Bruttanu davon abzuhalten, daß sich Rumänien an den Viererbund verliere. In der letzten Zeit sind viele Angelegenheiten aufgelaugt, die von einer pflichtbewußten Partei zu beachten sind, so der Getreideertrag mit England, gewisse militärische Verfügungen usw. Die konservative Partei trachtet nicht darnach, die Macht an sich zu reißen, sie ist jedoch eine entschlossene Gegnerin des Finanzministers Costinescu, welcher glaubte, die Mittelmächte auszunutzen zu können. Die Konservativen fordern demgegenüber die Desjnung

der rumänischen Grenze für einheimische Handwerker. Deshalb unterliegen sie häufig die Beizugewinnen Landwirte, denen die jenseitigen den Arbeitnehmern geschuldeten Geldverträge zu verhandeln sind.

Aus Griechenland.

General Sarail beim König von Griechenland.

Athen, 19. Februar. (R.-B. - Havas.) General Sarail wird in der nächsten Woche hier eintriften und wird vom König empfangen werden.

Gesamtmobilisierung in Griechenland.

Athen, 18. Februar. Von gunterrichteter Seite verlautet, der griechische Generalstab habe befohlen den Befehl des Seeres auf 600.000 Mann zu erhöhen. Alle im Auslande weilenden Griechen werden durch die Konsulate zu Übungen einberufen und sich spätestens am 10. März zu melden.

Entschädigungszusage an Griechenland.

Athen, 18. Februar. Die Zeitungen melden, nach einer zwischen Griechenland und den Verbündeten jüngst zustande gekommenen Abmachung, die 2 verhandlungsmächte nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die der griechischen Kaufleute Privatton gelegentlich des Bombardements von Salon zugewügten Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde eine Liste darüber überreichen.

Aus Frankreich.

Der König von Montenegro bezieht eine neue Wohnung.

Bern, 19. Februar. (R.-B.) Der „Matin“ fährt aus Bordeaux: Der König von Montenegro seine Familie werden demnächst in der Umgegend von Bordeaux, und zwar auf der Weisung von Forman Wohnung nehmen.

Der „gesunde Menschenverstand“.

Bern, 18. Februar. Der Pariser „Temps“ führte unter der Ueberschrift „Eintracht, kaltes Blut“ die bevorstehende Konferenz in Paris zwischen diplomatischen und militärischen Vertretern der Verbündeten, in dem gemeintene Beschlüsse gefaßt werden, ist die paßende Antwort an Deutschland, das seine Kräfte aufbrauchen um uns zu veruneinigen und uns um unsere Kultur zu bringen. Deutschland entwertet sich, weil es seine noch beträchtliche Macht nicht gebrauchten kann gegen die Verbündeten einen entscheidenden Schlag zu führen, bevor sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten gefestigt haben. Der gesunde Menschenverstand erheischt von uns das Ausscharen in unserer Haltung, bis wir alles bereit haben, um den Umkehrpunkt zu bewirken.

Aus England.

Enttäuschung über die Rekrutierungszahlen.

London, 19. Februar. (R.-B.) Der „Times“ zufolge ist das Kriegsmittel über die Zahl der Rekruten, die bisher eingereicht wurden, enttäuscht. Aus den ersten 12 Gruppen legten 10.000 Mann bei der Rekrutierung gegen die Anwerbung zum Militärdienst ein. Die Gruppen ergaben nicht die Rekrutierungszahl, die man sich versprochen. Man werde sich zweifellos zu einem geeigneten Zeitpunkt an die Verantwortlichen wenden.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

49

Radbruch verboten.
 „Aber Gerd, damit quäle dich nicht. Du bist noch immer ein Gröbler. Was hättest du denn tun sollen, um es zu verhindern?“
 Gerd seufzte.
 „Ja, freilich. Ich hätte es nicht ändern können. Aber das eine steht fest bei mir, ich muß in diesen Tagen meines Hierseins mit der alten Tina sprechen. Sie muß mir sagen, wie alles steht.“
 „Nun, das wird sich wohl ermöglichen lassen. Tina ist mit in den Haushalt des jungen Paars überfiedelt.“
 „O — das ist gut — das beruhigt mich schon etwas. So ist Sunnita doch nicht ganz verlassen. Was meinst du, Sante, wie ich Tina eine Nachricht zukommen lassen kann, daß ich sie sprechen will?“
 „Wißt du nicht einfach einen Besuch im Hause deines Bruders machen?“
 „Nein — auf keinen Fall — ich könnte nicht zu ihm gehen, ohne zugleich meinem Vater einen Besuch abzustatten. Und ich habe kein Verlangen, meiner Stiefmutter zu begegnen, und mich unter ihren Augen von meinem Vater als verlorenen Sohn empfangen zu lassen. Aber Tina muß ich sprechen, ich muß Gewißheit haben über das Los der jungen Frau.“
 „Du wirst aber kaum etwas daran ändern können.“
 „Wahrscheinlich nicht. Aber sie soll wenigstens durch Tina erfahren, daß sie in mir einen treuen, ergebenen Freund hat, wenn sie einmal einen solchen brauchen sollte. Das ist für ein vereinsamtes Gemüt ein Trost. Sie

scheint sehr sensibel veranlagt zu sein, das habe ich aus Tinas gelegentlichen Berichten gesehen, wenn sich die gute Alte auch etwas ungeduldet mit der Feder ausdrückt. Also — weißt du mir einen Rat, wie ich Tina sprechen kann?“
 Frau Gertrud überlegte eine Weile. Dann sagte sie nachdenklich:
 „Du müßtest hier am Fenster auf der Lauer liegen, bis Dolf hier vorüberfährt. Gegen elf Uhr fährt er wohl in eure Fabrik hinaus. Dann bist du sicher, ihn nicht zu begegnen. Die junge Frau wird dich kaum erkennen, wenn sie dich zufällig sieht, und außer Tina ist wohl nur neue Dienerschaft in der Villa deines Bruders. Dann könntest du am besten selbst hinterher, wie du Tina eine Nachricht zukommen lassen kannst.“
 Gerd nickte.
 „Ja, so wird es gehen — es muß gehen.“
 Sante und Nefse besprachen nun noch allerlei Vertrauliches, bis endlich Lotti ihren blonden Kopf durch die Tür steckte.
 „Mutti! Bester! Darf man herein? Oder störe ich?“
 „Nein, schönes Mädchen, du störst nicht, im Gegenteil.“
 Sie schlüpfte herein.
 „Auf jedes „Ichöne“ Mädchen kommt ein „berühmter“ Bester, also hüte dich,“ redete sie ein.
 „Also mein reizendes Mädchen.“
 Lotti zog ein Mäulchen.
 „Laß uns lieber ganz vernünftig reden, ja?“
 Er lachte.
 „Gut, es soll gelten. Mädchen. Warst du aus?“
 „Ja, ich habe für Mutti eine Besorgung gemacht. Du, Mutti — bei dieser Gelegenheit habe ich dir sehr

eigenmächtig einen Gast zur Teestunde eingeladen. Ich traf am Theaterplatz Dr. Bruckner und erzählte ihm, daß Gerd bei uns ist. Da machte er mächtig verlegene Augen nach Gerds Bekanntschaft, und da habe ich ihm einfach gesagt, er soll zum Tee kommen.“
 „Aber, Lotti, du weißt doch, daß Gerd keine fremden Menschen bei uns sehen will.“
 „Ach, Mutti, Bruckner ist doch kein fremder Mensch, der gehört doch sozusagen ins Haus. Und ich habe es mir so fein gedacht, zwischen zwei berühmten Männern zu sitzen. Entschuldig, lieber Gerd, aber diesmal ist das „berühmt“ nicht dir allein. Der Bruckner ist nämlich ein berühmter Schriftsteller, der Verfasser von unzähligen Romanen und Dramen. Nicht wahr, Gerd, du bist nicht böse, daß ich ihn eingeladen habe. Er ist nämlich wirklich ein sehr netter Mensch.“
 Frau Gertrud lachte.
 „Ei — sonst hast du doch allerlei an ihm auszufragen — sogar „langweilig“ hast du ihn schon gescholten,“ jagte sie neckend.
 „Ach, Mutti, das ist doch nicht ernsthaft gemeint. Im ganzen ist Bruckner doch ein sehr sympathischer Mensch.“
 „Ja doch, mir ist er sehr sympathisch, und wenn Gerd nichts dagegen hat, soll es mir recht sein, wenn er kommt.“
 „Gut, Gerd — dir ist es recht,“ betonte er.
 „Er lachte.“
 „So darf ich doch kein Unmensch sein, Lotti. Aber nun will ich gleich erst dein Hochzeiten Verlang einen Besuch abstatten. Albert erwartet mich zu einer geschäftlichen Konferenz.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausfahrtverbot von englischen Dampfern.

London, 18. Februar. „Gazette“ zeigt an, daß ab 1. März kein britisches Schiff über 500 Tonnen ohne Erlaubnis ausfahren darf.

Aus Amerika.

Amerika und die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

London, 18. Februar. Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten in kurzem an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Frage richten, wie sie festzustellen beabsichtigen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung versenken. Es wird gesagt, daß das amerikanische Memorandum an die Entente-mächte wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe einzig und allein im Interesse der Menschlichkeit gefaßt wurde und keine Abänderung der geltenden Regeln beabsichtigt wird.

„Daily Mail“ erzählt aus Washington, die Regierung habe tatsächlich schon über die gegenüber der deutschen Anknüpfung einzuhaltenden Politik entschieden. Man sei zu dem Schlusse gelangt, daß das bestehende Gesetz gelten müsse, bis die Kriegführenden Lanfings Vorschläge, die Handelsschiffe zu entwaffnen, angenommen hätten. Die Vereinigten Staaten würden deshalb darauf bestehen, daß das Leben der Bürger, die auf unbewaffneten Handelsschiffen, die keinen Widerstand leisten, reisen, sichergestellt sein müsse. Die Aufgabe, festzustellen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, fällt den Kommandanten der Unterseeboote zu. Die Vereinigten Staaten ständen auf dem Standpunkte, daß die Regierungen dieser Kommandanten für alle ihre Mißgriffe verantwortlich seien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork, die Telegramme aus Washington lauteten alle dahin, daß die Regierung Deutschlands neuen Drohungen wegen der bewaffneten Handelsschiffe keinen Widerstand entgegenzusetzen werde. Man vermute, daß das Kabinett durch Marineschwerverstöße beeinflusst werde, die glauben, daß Amerika mit seiner sehr entwickelten Küstenlinie sich viel auf Unterseeboote verlassen müsse. Wenn dem so sei, wäre jede Politik, die darauf ausgehe, die Leistungsfähigkeit der Unterseeboote zu neutralisieren, gegen das Interesse der Sicherheit der Nation.

Aus Ostasien.

Der Aufstand in China.

Peking, 19. Februar. Das Pariser „Journal“ gibt Petersburger Meldungen über den Aufstand in China wieder. Danach haben die Regierungstruppen, nachdem sie bei Schanghai geschlagen wurden, den Rückzug angetreten. Die Aufständischen besetzten Santschu. Der Aufstand hat sich über die Provinzen Sünan, Sektshuan, Kweitschu, Kwangji und Kwankung ausgebreitet, wovon die ersten drei bereits ganz im Besitz der Aufständischen sind.

Verschiedenes.

Italienisch-österreichische Gegegensätzlichkeit.

Zürich, 19. Februar. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht folgenden Erlass des Reichsverwesers. Infolge der Anwendung besonderer Anordnungen in Oesterreich hinsichtlich der Verlängerung der Fristen und Erleichterungen im industriellen Verkehr auch auf Italiener wird in dankbarer Erwiderung der Artikel 3 des Erlasses des Reichsverwesers vom 28. Juni 1915 über Erleichterungen in diesem Verkehr auch auf die österreichischen Staatsangehörigen ausgedehnt.

Die Indermentereten am Suezkanal.

Wien, 19. Februar. Der Bericht der „Königlichen Volkszeitung“ über die Gärung der indischen Truppen in Ägypten führt als Ursache davon die unerhörten Gewaltmaßregeln der Engländer, die schwersten Prügelstrafen und Hinrichtungen wegen geringer Vergehen an. Namentlich mißbrachten die berücksichtigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere knallten ohne Erbarmen ihre indischen Untergebenen, wenn sich diese mißliebige machen, nach Gurubüchsen richtigschos nieder. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Inder abgesehen. Ein Hauptmann namens Brown schoß am 10. Jänner seine beiden mohammedanischen Diener wegen einer Ungehorsamkeit nieder, worauf zwei Inder, die diesen brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, herbeieilten und den Hauptmann mit dem Bajonett töteten. Hierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen diese Offiziere, von denen sich der größte Teil durch schreckliche Flucht rettete, während 12 von ihnen, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden, mehrere indische Abteilungen wurden gegen die Auftraher geschickt. Ein Teil weigerte sich, auf die Meuterer zu schießen, ein anderer Teil ging zu diesen über. Nach zweifelhafteigem scharfen Gefecht der australischen Regimente gegen die Meuterer gelang es einem großen Teil, in die Wälder zu entweichen; andere wurden getötet und verwundet. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind schwere Fälle von Meuterei

vorgekommen. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß nichts in die Öffentlichkeit gelangt.

Kleine Nachrichten.

Auf der bereits wiederhergestellten Eisenbahn nach Serbien wird Rumänien den Personenverkehr wieder aufnehmen. — Wie „El Nap“ erfährt, wird das ungarische Parlament am 26. April zu einer Frühjahrstagung zusammenzutreten und über den Vorschlag verhandeln. — Kloyds Agentur meldet: Der Dampfer „Tergesica“ wurde an der Ostküste Englands versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge veröffentlichten die englischen Blätter eine Liste von 45 Namen der ältesten Söhne von Oberhausmitgliedern, die im Kriege gefallen sind. — Der „Stampa“ zufolge tritt die Pariser Vertagung der Viererlands-mächte am 27. d. M. zusammen. Italien wird durch Romio, Sittori, Cadorna und Porro vertreten sein. — Die portugiesische Regierung ergreift nach einer Meldung der „Lyoner „Depeche“ aus Lissabon scharfe Maßnahmen, mit Hilfe des Heeres und der Flotte die Ruhe aufrechtzuerhalten. Gewisse Parlamentarier entfalten eine rege Werbetätigkeit für die Auflösung des Kongresses. — Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat Belgien die Absicht, dem Londoner Abkommen beizutreten. Der Besuch Lord Curzons bei König Albert hatte diesen Zweck. — „Pestl Pariser“ meldet aus Ungarn, die rumänische Regierung werde allerhand von neuen jede Vertriebsausfuhr verbieten. Ausgenommen davon seien nur die vertragsmäßig an Deutschland und England verkauften Mengen. — Wie die „Daily News“ erfährt, hat die englische Regierung beschloffen, sich energisch für die weibliche Landarbeit einzusetzen. Es soll zu diesem Zweck eine Art Rekrutierungskampagne eröffnet werden. Die Angeworbenen werden durch eine Anbinde kenntlich gemacht und das Recht erhalten, eine besondere Uniform zu tragen. — Wie der „Ecoto“ meldet, hat der italienische Ministerrat vollkommene Zollfreiheit für Maschinen, sowie für Rohmaterialien beschlossen, die zur Herstellung derselben benötigt werden, wenn diese zur Schaffung neuer Industrien, bzw. zur Verbesserung oder zur Vergrößerung für Fabrikations-mehlo dienen. Ferner werden alle dazu verwendenden Gebäude und Gelände, sowie Gewinne aus solchen Unternehmen steuerfrei sein.

Vom Tage.

Der evangelische deutsche Gottesdienst heute fällt wegen Erkrankung des Pfarrers aus. Ergebnis der Benetzung des „Leuchtturm in Eisen“ vom 15. bis einschließlich 18. Februar: Am 15. Februar Kr. 1—, am 16. Februar Kr. 4—, am 17. Februar Kr. 210,20, am 18. Februar Kr. —. Wöchentlicher Reinertrag Kr. 32,830,16.

Schiffspiele im Marinekasino. Heute finden im Marinekasino um 8 Uhr abends Schiffspiele statt.

Plagmusik. Heute den 20. Februar um 3 Uhr nachmittags findet am Molo St. Johanne ein Plagkonzert mit nachstehendem Programm statt: 1. E. Wagner: Vosna Iselanski, Marsch. 2. J. Hoffmann: Die entseelte Phantasie, Intermezzo. 3. J. S. Schneider: Alpenrosen, Walzer, nach alpenländischen Volksliedern. 4. J. Král: Ungarische Volkslieder. 5. S. Strauß: Frauenberg, Mazurka. 6. D. Erll: Hoch und Deutschmeister, Marsch.

Ein guter Ratgeber ist beim Einkauf von Gebrauchs- und Geschenkartikeln jeder Art der reichillustrierte Prachtkatalog der k. u. k. Hofirma Hanns Konrad, Verkaufshaus in Brüx Nr. 1018 (Böhmen), weil derselbe eine große Auswahl der neuesten Taschen, Wand- und Beckeruhren, Musikinstrumenten, optische Waren, Rauchergulstien, Toilette-Artikel, Spielwaren, Waffen usw. enthält. Es sollte daher niemand verstimmen, bei eintretendem Bedarf diesen Katalog mittels Postkarte zu verlangen, welcher von der genannten Firma an jedermann bereitwilligst unjanz und portofrei zugesandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 50. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Stenner. Garnisoninspektion: Rittmeister v. Meinoni. Verzijliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“: Linienchiffszarzt d. R. Dr. Kremer; Landsturmarzt Dr. Clott.

Anzeigezeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleißen den Ober der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegesdekoration, tapfer, in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens als Stieger vor dem Feinde dem Linienchiffsteuermann Demeter Konjovic; das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung

vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Marineartillerieoberingenieur 3. Klasse Johann Böinger; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekenntgegeben werde aus demselben Anlasse dem Linienchiffsteuermann in Marineakademienleitung Max Raubal und dem Fregattenleutnant A. D. Robert Kub; weiter zu verleißen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Maschinenbauingenieur 1. Klasse Richard Maier. — Verliehen wurde vom Armeoberkommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Stabsmaschinenwärter Franz Bomba und dem Maschinenwärter Felix Zalesky, beide vom Stande S. M. Tb. „74 T“; dem Heizer Stefan Valoch seinerzeit vom Stande S. M. S. „Triglav“; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Maschinenwärter Franz Förster, den Maschinenmaatzen Heinrich Buchinger und Leopold Pasching, alle drei vom Stande S. M. Tb. „74 T“.

Standrechtshundmachung. Das k. u. k. Armeoberkommando hat mit Verordnung D. Op. Nr. 3763 vom 25. Jänner 1916 die Nachholung d. Sp. Wiederholung der vorchriftsmäßigen Hundmachung des Standrechtes verfügt. Die Verlautbarung hat im Sinne des Hofadmiralats-Lagesbefehl Nr. 144 vom 24. Mai 1915 zu erfolgen. Bei der Verlautbarung, die am 26. Februar l. J. um 3 Uhr p. m. vorzunehmen sein wird, ist die Mannschaft darauf besonders aufmerksam zu machen, daß namentlich auch das Aufbrechen der Pflichtverletzung im Wachloste nach Paragr. 231 des Militärstrafgesetzes unter den im Punkt 20 der Hundmachung angegebene Voraussetzungen unter Standrecht gestellt ist. Die erfolgte Hundmachung ist in Frührapportie des folgenden Tages zu melden. Die neugedruckt Standrechtshundmachungen werden von hier aus den unterstehenden Kommandos und Aemtern zugeschickt werden.

Mattholische Ritzentkorees. Zu den hierämtlichen Tagesbefehl jeweilig verlaubarien akatholischen Gottesdiensten ist stets die Mannschaft des betreffenden Standensbekanntnisses, insoweit es der Dienst zuläßt, zu entsenden. Um ein Auseinandergehen der Leute hinzuzuhalten, sind die Korrees in die Kirche und zurück in geschlossenen Abteilungen durch Unteroffiziere führen zu lassen.

Feldgrüne Uniformen
Blusen, Mäntel, Überblusen, Braccheshosen
Tadellose Ausführung, in jeder Größe lagern.
IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO 12

Infektionskrankheiten
bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler Sauerbrunnen

NACH OSTEN!
Von Sven Hedín. K 1-50
Vorrtig in der
„Christian“'schen Buchhandlung (Ladler).

Alfred Martinz:
Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
—Preis 1-Krone-93 Heller.

Bei Eisensteinen und Ausfluß
Uretrosan-Kapseln (Mark Bayer)
das beste und bewährteste Mittel. Erfol. überraschend. Anwendung ohne Verabreichung. Preis K 4.— bei Vorbestellung von K 4.50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln K 10.— (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum Schweizer Kaiser“ Wien, L. Voltze's Nr. 13, 2. St. 52.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! — 10—

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag um 2, 4 und 6 Uhr p. m.
gelangt das Riesenprojekt

Der Schienenweg unterm Ozean

Sensationsschauspiel in 5 Akten
zur Aufführung. Dauer der Vorstellung 1 1/2 Stunden.

Eintrittspreise:

Parterre 1 K, Galerie 30 h, Logen 2 K, Fauteuil-
sitz 60 h, Spersitz 40 h.

Personen:

- | | |
|--|--------------------|
| Miss Harriet Gray, Hauptaktionärin der Seaboard Dampflinie | Sybil Smolowa |
| Ingenieur Henry Irving | Dr. Ed. Rothhauser |
| Architekt Fred Archer, dessen Freund | Fritz Forberg |
| James Huntington, Direktor der Seaboard-Linie | H. Passarge |
| Mildred, dessen Tochter | Ise Oeser |
| Jennings Bryan, Vorsitzender der Seaboard-Linie | Edw. Heinek |
| Pierpont Morgan, Präsident der Untersee-Tunnel-Komp. | Magnus Stifter |
| Brisano, ein korsischer Seemann | S. Dessauer |

Auszug aus dem Inhalt:

Nacht ist es auf dem Atlantik! Riesen-Eisberge schwimmen langsam dahin, und plötzlich jagen dunkle Wolken über den Himmel und verdecken das helle Licht der Mondsichel. Schwarze Nacht herrscht über dem Meere.

In dunkler Nacht hat sich die schwimmende Eisgafahr dem Riesenleib des Ozean-Liners genähert und alles ist rettungslos verloren.

Die aufgehende Morgensonne beleuchtet mit rötlichen Strahlen die Katastrophe der Nacht, das Wrack des stolzen Schiffes liegt mit dem halben Leib im Wasser und bald werden gurgelnde Wellenkreise kaum noch die Stelle anzeigen, wo das stolze Werk der Menschenhände versunken ist in unendliche Tiefen.

Die Bureaus der Seaboard-Linie werden früh geöffnet. Die Angestellten arbeiten bereits seit einer Stunde an ihren Pulten. Drahtlose Telegramme berichten: „Die ‚Warsa‘ ist mit Eisbergen kollidiert, alles ist verloren, Menschen, Schiff und Ladung.“

Seit Jahren arbeitet der geniale Henry Irving, der Chefingenieur der Linie, an seinen Lieblingsplänen, seit Jahren beschäftigt er sich mit dem Problem einer Untertunnelung des Weltmeeres, alles ist fertig, die Pläne des Riesenwerkes liegen da, alle seine Studien sind vollendet. Die einzigen, die davon wissen, sind seine Braut, die Tochter seines Direktors, Mildred Huntington und sein Freund, der junge Ingenieur Fred Archer. Das Unglück des Unterganges der „Warsa“ gibt ihm neuen Mut, sein Lebensziel zu verfolgen. In bedröhten Worten setzt er dem Direktorium seinen Plan auseinander und scheinbar fällt seine Rede auf fruchtbaren Boden. Harriet Gray, die junge Multimillionärin, betrachtet ihn mit besonders günstigen Augen, sie liebt den energischen geistvollen Ingenieur und bei einer Zusammenkunft, die sie herbeiführt, sagt sie ihm freimütig, daß ihre unendliche Liebe ihm allein gehöre. Irving sagt ihr ebenso offen, daß er sein Wort einer anderen seit langem gegeben habe.

Tödlich beleidigt, verwandelt sich Harriets tiefe Neigung in glühenden Haß und sie schwört, sich zu rächen. Die Folgen bleiben nicht aus. Die Direktion der Seaboard-Linie verweigert die Mittel zu dem von Irving geplanten Tunnelbau, aber das Glück scheint den jungen Ingenieur zu begünstigen. Sein Freund Archer bringt ihn zu seinem Chef, dem Präsidenten des Stahltrustes Mr. Morgan, und dieser großzügige Geschäftsmann sieht schnell den Wert des genialen Planes und die Tunnelgesellschaft mit dem Ingenieur Irving an der Spitze wird begründet, zum Schrecken Harriet Grays und ihrer Anhänger.

Der Film zeigt uns, welche Schwierigkeiten Harriet Gray und ihre Kreaturen dem genialen Tunnelbauer bereiten; mehrere Male werden Verbrechen vorbereitet, welche entweder das begonnene Werk zerstören oder den Schöpfer vernichten sollen.

Thr verspätet Euch nie,
denn meine Uhren leuchten bei Nacht!



Jede Uhr, ob alt oder neu,
wird binnen 24 Stunden in
meiner Werkstatt leucht-
fähig gemacht mit echtem
Joachimstaler Radium.

— Einzig in Pola! —

Zehn Jahre garantierte Leuchtkraft!

H. Brambilla, Pola
Uhrmacher :: Via Sergia 20

Prima vorzügliche

Alpen-Crocker-Milch

1 Paket 40 Heller = 1 Liter Vollmilch.
50 Pakete K 18.—. — Kilogrammweise 1 kg K 4-40.
Alies ab St. Pölten gegen Nachnahme.

Max Wolker, St. Pölten

Elefant öffentlicher Krankenhäuser und Spitäler vom Kolen Kreuz.

Verlangen Sie

unsonst und portofrei meinen Hauptkatalog mit 4000
Abbildungen von Uhren, Gold- und Silber-
waren, Musikinstrumenten, Waffen, etc.



Erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad

K. u. K. Hoflieferant

In Brüx Nr. 1018, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3-80, bessere K 4-20, Altsilber-Metall
Rem.-Uhr K 4-80, mit Schweizer Anker-Werk K 5.—
Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 6-50, Radium-Taschenuhr
K 8-50, mit Wecker K 24-50, Nickel-Wecker K 2-90
Wanduhr K 3-40 3 Jahre Garantie. Versand per Nach-
nahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes
Wort 8 Heller; Minimalrate 50 Heller. — Für An-
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-
bühr berechnet.)

Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza ...
Nr. 1. l. E., rechts (Daniani). 211

Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kammer, Sa-
randa, Bad, Terrasse mit Aussicht auf den Kri-
stallhof, Garten und allem Zubehör, ab 1. März zu
vermieten. Via D'Alba 5. Anfragen bei Herrn
Papak, Marinebaustr. 211

Zu mieten gesucht:

Zimmer und Küche oder nur ein Zimmer für eine
Person zu mieten gesucht. Anträge: Largo ...
del Torchio 6, Ostseebad. 212

Schön möbliertes Zimmer in Politeama oder in der
Nähe zu mieten gesucht. Anträge an die Administra-
tion d. Bl. 216

Möblierte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und
Zubehör im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht.
Anträge an die Administration d. Bl. 217

Ein kleines unmöbliertes Zimmer oder Kabinett zu mien-
ten gesucht. Anträge an die Administration. 218

Offene Stellen:

Frau oder Mädchen wird für leichte Beschäftigung zwei
Stunden täglich gesucht. Via Ercole 21, Mezzanin,
rechts. 219

Zu verkaufen:

Motorrad und Photographenapparat, beides fast neu,
zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 250

Zu kaufen gesucht:

Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an
die Administration. 248

Pianino zu kaufen gesucht. Anträge an die Administra-
tion. 177

Verchiedenes:

Zuckerbäckereien, jeden Tag frisch, zu haben im Cafe
Bratoj. 245

Deutscher Herr sucht italienischen Unterricht. Angebot:
an die Administration d. Bl. 252

Egon Lerch „U XII“.

Herausgegeben im Auftrag des Oesterreichischen Not-
tenvereines. Reich ausgestattet mit zahlreichen Abbil-
dungen. Nr. 3-50.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ab 1. Februar zirka 10%

vorläufige Preiserhöhung infolge großer Teuerung
aller Fettstoffe, Emballagen, Glas etc. Die neuen
Detailpreise sind für Oesterreich und Ungarn in
allen Apotheken und Drogerien die folgenden:

Lysiform in Originalflaschen (grünes Glas)

à 100 Gr.	250 Gr.	500 Gr.	1000 Gr.
K 1.—	2.—	3.50	5.50

Lysiform-Seife in eleganten Kartons, per Stück . . . K 1.60

Pfefferminz-Lysiform, Mundwasser, per Flasche K 1.60

Kaufen Sie Lysiform-Produkte nur in Original-Aufmachung, mit bekannter Schutzmarke.

**Dr. Keleti & Murányi, chem. Fabrik
Lysiform-Werke in Uapest.**